

Tag der innovativen Lehre

Schwerpunkt Neue Medien

Montag, 13. 5., 2002, 9.00 – 18.00

Abstract 1

Hermann Astleitner, Medienpädagogik Universität Salzburg
Web-basierte Lernumgebungen: Forschung und Praxis

Der Vortrag befaßt sich mit der Identifikation unterschiedlicher Arten von web-basierten Lernumgebungen in der universitären bzw. weiterbildnerischen Praxis. Es werden Faktoren herausgearbeitet, die diese Arten unterscheidbar machen. Dann wird über best-practice-Modelle berichtet und eine Bewertung aktueller universitärer Angebote in web-basierten Lernumgebungen vorgenommen. Es folgt eine Aufarbeitung empirischer Untersuchungen zur Lernwirksamkeit web-basierter Lernumgebungen. Abschließend werden Vorschläge für eine

Qualitätsverbesserung gemacht, die „reflexives Lernen“ betreffen. Siehe auch Handbuch Hochschullehre (2001, B1.20, S. 1-28) Stuttgart: Raabe (ISBN 3-8183-0200-6)

1. Arten von web-basierten universitären Lernumgebungen „Information Web Use“, „Supplemental Web Use“, „Communal Web Use“, „Immersive Web Use“
2. Faktoren, die universitäre web-basierte Lernumgebungen bilden
3. Beispiele von we-basierten universitären Lernumgebungen und deren Probleme
4. Forschungsergebnisse in web-basierten universitären Lernumgebungen

Abstract 2

Roland Mittermeir, Informatik-Systeme
h-Learning, Hochschuldidaktik abseits von Lernplattformen

Medienunterstützte Lehre wird, da es sich in der Regel um Unterstützung durch Computer oder elektronische Medien handelt, meist unter dem Schlagwort e-Learning verpackt. Die daran geknüpften Phantasien reichen von der (einfachen) Übermittlung von Lehrveranstaltungsunterlagen an Studierende über elektronische Medien. Konsequenz: die Vervielfältigungskosten werden „privatisiert“ und Sekretariate werden entlastet. Didaktische Konsequenzen sind gering. Andererseits lassen sich unter e-Learning auch höchst anspruchsvolle didaktische Neukonzeptionen von Lehrveranstaltungen subsumieren.

Lehrveranstaltungen, die so aufbereitet sind, dass sie als Fernstudien-Lehrveranstaltungen einen positiven Beitrag zur weltweiten Positionierung der Bildungsinstitution aus der sie kommen, liefern. All dies lässt sich auf Lernplattformen mehr oder weniger aufwändig realisieren.

Mein Beitrag zum TIL will moderater sein. Anhand zweier Beispiele, eines als Konferenz organisierten Seminars und eines Projekt-Simulationspraktikums möchte ich zeigen, wie Informationstechnologie in klassischer Präsenzlehre innovativ eingesetzt werden kann, ohne dass dadurch ein didaktisches Konzept zum e-Learning-Konzept werden müsste.

Abstract 3

Hermann Cesnik, Katharin Lanner, ZID Zentraler Informatikdienst

Atlas-ti als qualitatives Analyseinstrument in Forschung und Lehre

Softwareprodukte zur Unterstützung qualitativer Methoden sind wichtige und hilfreiche Werkzeuge zur Strukturierung und Organisation von Daten, die grundlegenden Einfluß auf den Ablauf des Forschungsprozesses und die Validität der Ergebnisse nehmen können. Die Eingliederung von atlas-ti in den Forschungsablauf ersetzt im wesentlichen die herkömmlichen Hilfsmittel eines qualitativen Forschungsprozesses. Am Bildschirm bilden ausgewählte Primärdokumente (Text-, Bild-, Tondokumente) zusammen mit den durchgeführten Kodierungen eine sogenannte **hermeneutische Einheit**, in der die Daten mittels unterschiedlichster Funktionen unmittelbar bearbeitet werden können. Nach der Idee des hermeneutischen Zirkels, die besagt, dass Textstellen ihre volle Bedeutung erst durch den direkten Bezug zu ihrem Kontext gewinnen, bietet atlas-ti die Möglichkeit, die Analyse simultan zwischen der konzeptuellen Ebene (Code) und der textuellen Ebene (codierte Textstelle = Zitat) durchzuführen.

Eine notwendige Systematisierung des Forschungsablaufes, das Erreichen einer höheren Effizienz der Datenorganisation, eine höhere Validität und Vergleichbarkeit qualitativer Ergebnisse sind eindeutige Vorteile des EDV-Einsatzes im qualitativen Forschungsprozeß. Wichtig bei der Verwendung von EDV-Werkzeugen ist aber, dass nicht das vorhandene Werkzeug den Forschungsprozeß bestimmt sondern umgekehrt.

Der Einsatz von atlas-ti in Forschung und Lehre wird bestimmt durch den persönlichen Arbeitsstil aber auch durch die Qualität der zu bearbeitenden Daten. Nicht-numerische Daten wie Interviews, Protokolle, literarische Texte, jede Art von Bildmaterial oder auch Tondokumente sind dafür geeignet. Daraus ergibt sich der relativ große Einsatzbereich von atlas-ti in der Linguistik, der Medien- und Kommunikationswissenschaft, der Geschichtswissenschaft, der Ethnologie, der Psychologie und Soziologie, aber auch in Bereichen der Medizin, der Rechtswissenschaft, dem Marketingbereich u.v.a.

Abstract 4

Werner Pommer, Firma ibis Wels

Tutorial Maker, einfaches Autorenwerkzeug zum Erstellen von Lernsoftware

Dieses Autorenwerkzeug bietet dem Anwender die Möglichkeit ein didaktisch hochwertiges Lernprogramm für individuellen Bedarf zu erstellen. Mit dem **TutorialMaker**, dem neuen **Autorenwerkzeug** von ibis acam partner, lassen sich Lernprogramme schnell und einfach ohne Programmierkenntnisse

selbst erstellen. Da alle wesentlichen Parameter in diesem Tool bereits integriert sind und die entwickelten Abläufe ohne aufwendige AbnahmeprozEDUREN sofort ausgetestet werden können, setzt der TutorialMaker neue Maßstäbe in punkto Erstellungsgeschwindigkeit und Bedienungskomfort. Weitere Informationen siehe nml.uni-klu.ac.at, Titelzeile

Abstract 5

Philip Mayring, Institut für Psychologie

Erfahrungen und erste Evaluationsergebnisse aus dem Projektverbund "Virtuelle Hochschule Baden-Württemberg"

Unter dem Stichwort "Virtuelle Hochschule Baden-Württemberg" werden seit etwa 5 Jahren vom dortigen Wissenschaftsministerium Projektverbünde finanziert, die sich mit der Entwicklung und Erprobung von Neuen Medien in der Hochschullehre beschäftigen. Es soll ein Überblick gegeben werden und dann auf den Projektverbund "Virtualisierung im Bildungsbereich VIB" der Pädagogischen Hochschulen eingegangen werden, mit dessen Evaluation ich betraut bin. In acht

Einzelprojekten hat es sich bewährt, zwischen Studienumgebungen und Seminar-konzeptionen zu unterscheiden, die unterschiedlichen Organisationsformen und didaktischen Konzepten folgen. Das mit qualitativen und quantitativen Methoden gemischt arbeitende Evaluationsprojekt kann zeigen, dass in den Lehrveranstaltungen am Anfang technische Schwierigkeiten vorherrschen, mit zunehmenden Erfahrungen dann aber Kompetenzen in der Kommunikation mittels virtueller Medien wichtig werden.

Abstract 6

Roland Tusch, Institut für Informationstechnologie

Projekt "eLECT"

Viele an den Hochschulen verwendeten eLearning-Plattformen, darunter auch WebCT und eLS, basieren auf asynchronen Kommunikationsparadigmen und unterstützen einen wesentlichen Prozess im Rahmen der Hochschullehre nicht oder nur unzureichend – nämlich die Organisation und Durchführung von synchronen virtuellen Lehrveranstaltungseinheiten. Dies betrifft vor allem jene Lehrveranstaltungen, in denen ein hoher Übungs- und Kommunikationsbedarf bei Gruppengrößen von mehr als 20 Studierenden entsteht. Die zumeist angebotene Chatfunktionalität in bestehenden System reicht bei weitem nicht aus, um einen synchronen Diskussions- und Präsentationsprozess qualitativ annähernd gut in Form einer virtuellen Lehrveranstaltungseinheit abwickeln zu können. Dies führt dazu, dass derartige Lehrveranstaltungen nur in Präsenzform durchführbar sind. Auch eine interuniversitäre Zusammenarbeit in der Lehre auf der Basis von virtuellen Lehrveranstaltungen wird dadurch erschwert.

An der Universität Klagenfurt wird seit März 2001 im Rahmen von Studierenden-Praktikas an der Entwicklung eines Teleteaching-Systems gearbeitet, welches die Durchführung von virtuellen Lehrveranstaltungseinheiten mit Übungscharakter und kleinen Gruppengrößen über das Internet unterstützt. Mit Fertigstellung des Basissystems wurde das eLECT-Projekt (*electronic LEarning, Coaching and Teaching*) ins Leben gerufen, welches den Schwerpunkt in der Kommunikation von Wissen anhand von diskreten und kontinuierlichen Medien und in Form von moderierten Präsentationen hat. Im Zentrum einer virtuellen Übungseinheit steht somit der Prozess der Präsentation, der um multimediale Inhalte angereichert wird. Des Weiteren wird auch die Umsetzung einer integrierten synchronen und asynchronen Lehr- und Lernplattform angestrebt. Die Plattform soll den Studierenden u.a. auch eine direkte Evaluation sowohl von einzelnen Übungseinheiten, als auch von virtuellen Lehrveranstaltungen selbst ermöglichen.

Abstract 7

Irene Burch, Simone Hiltcher, Universität Basel

Latinum electronicum

ist ein Projekt des Virtuellen Campus Schweiz mit dem Ziel, einen web-basierten, interaktiven Lateinkurs für die Studierenden an den Schweizer Universitäten zu entwickeln, die sich auf die Ergänzungsprüfung in Latein vorbereiten. Mit dem Kurs sollen die Studierenden eine erste Kompetenzstufe im Verstehen und Übersetzen eines Textes erreichen können. Der Kurs wird in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch) zur Verfügung stehen. Durch einen Wechsel zwischen Präsenzveranstaltung und dem Lernen am Computer soll das Latinum electronicum

im Rahmen eines integrativen Lehr-/Lern-Szenarios in die bestehenden Kurse an den Universitäten integriert werden.

Das Konzept sieht vor, die „Multimedialität“ des Computers in der bestmöglichen Weise dem Lernen nutzbar zu machen. So werden beispielsweise komplizierte Grammatikphänomene mit Hilfe von Animationen erklärt, wo immer sich ein didaktischer Mehrwert ergibt. Um die Studierenden zu motivieren, auch die kleinen lästigen Dinge der lateinischen Sprache wie Verbformen oder das Genus der Substantive zu lernen, enthält das Latinum electronicum eine Vielzahl spielerischer Übungen.

Abstract 8

Doris Moser, Germanistik, Laura Ippen (Campus Radio)

Nachrichten und Fiktionen. Einführung ins journalistische Schreiben

PS für Studierende der Germanistik und PuK, Lern-/Lehrplattform: WebCT, Inhalt: Einführung in die Gestaltung journalistischer Grundformen (Meldung, Bericht, Reportage)

Ziele: 1. Einübung in die Gestaltung von journalistischen Texten (Schwerpunkt: Hörfunk), 2. Verfeinerung vorhandener schriftlicher Ausdrucksfähigkeit (Rhetorik, Dramaturgie, Stil), 3. Entwicklung eines kritischen Instrumentariums zur Beurteilung der Aussagekraft von Nachrichtentexten.

Während des Semesters gestalten die Studierenden eine Nachrichtenleiste („NewsLine“) für das Radiomagazin der Universität, Campus Radio (jeden 1. und 3. Samstag im Monat, 18:00-18:30 Radio Agora 105,5 (WH: Di 22:00).

Abschlussarbeit: Gestaltung von 1-3 Sendungen für CampusRadio.

WebCT wird genutzt zur Unterstützung der LV. Wöchentliche Online-Phasen sind

integrativer Bestandteil des Unterrichts („Hausübungen“), WebCT wird weiters als allgemeines LV-Mail- und Diskussionsforum und als Kommunikationsplattform für Redaktionsgruppen verwendet. Eher selten wird der Inhaltsteil als Lexikon („Stoff“ der LV und Poster der Impulsreferate) genutzt.

Die Campus Radio-Redaktion (Elisabeth Frei) fungiert als Chefredakteurin für die NewsLine, die LVL übernimmt die Rolle der Chefin vom Dienst und die Studierenden arbeiten als Redakteur/innen (vom Themenvorschlag bis zum Lesen der Meldungen im Studio). Die Kommunikation läuft weitgehend über WebCT.

Abstract 9

Richard Harris, *University of Texas at San Antonio, Department of Sociology*

3/02 - 6/02: Universität Klagenfurt, Frauen- und Geschlechterforschung

Using WebCT for Distance Learning Classes: Advantages and Pitfalls

I will discuss the scope of possibilities using WebCT, the advantages of 24 hour access to material every day of the week, the standard communication mechanisms (email) and the use of online "chat" sessions for group

interaction. Uploading and placing computer files in folders will be covered. These advantages, however, may be offset by lack of responsiveness in an impersonal learning situation.

Abstract 10

Günther Ossimitz, *Mathematik*

Erfahrungsbericht Fünf Jahre internetgestützte Lehre"

Ich führe meine universitären Lehrveranstaltungen seit fünf Jahren konsequent internetgestützt durch (<http://go.just.to/lv>). Was ursprünglich aus einer Not heraus geboren wurde, entpuppte sich als eine didaktische Revolution, die in ihrer Reichweite wohl mit der Einführung gedruckter Bücher als Lehrmedium verglichen werden kann. Die wesentlichsten Dimensionen dieser Revolution sind:

- vom wissensorientierten zum „produktorientierten“ Lernen;
- vom „privaten“ zum „öffentlichen“ Lernen;
- vom persönlichem zum gemeinschaftlichen Lernen;
- vom individuellen zum kollektiven Lernerfolg;

Der Schlüssel für diese Revolution ist eine Dokumentation des Lernergebnisses durch ein im Internet publiziertes „Produkt“. Dies kann eine Proseminararbeit, eine Literaturrezension, ein Projektbericht oder

gleich eine Website zu einem speziellen Thema sein. Durch dieses Produkt wird das Lernen für andere sichtbar gemacht und gleichzeitig für eine weitere Nutzung in der Zukunft gesichert. Durch die Publikation im Internet werden Lehr- und Lernprozesse öffentlich, was schlagartig höhere Qualitätsansprüche und im Schnitt auch wesentlich qualitativere Leistungen mit sich bringt. Gleichzeitig trägt die Publikation im WWW dazu bei, das individuell gewonnene Lernerfahrungen zu gemeinsamen Erfahrungen werden (z.B. Studierende tauschen Rezensionen verschiedener Literaturteile aus: Jede(r) profitiert von der Rezensionsarbeit der anderen. Wenn zu speziellen Themen umfangreichere Websites mit qualitativem Content erstellt werden, dann ermöglicht dieses Material einen weit über den individuellen Lernerfolg hinausgehenden kollektiven Lernerfolg.

Veranstaltungsteam

Martin Hitz, Hermann Leustik, Roland Mittermeir, Angela Schellander, Claudia Steinberger

Informationen

<http://nml.uni.klu.ac.at>, angela.schellander@uni-klu.ac.at, tel: 2700-9233